

mals an und kamen bei den Gartenbaugesellschaften an. Diese sind heute mit Abstand der beliebteste Tummelplatz der Ökofeministinnen. Wie wir gesehen haben, waren diese Gesellschaften ja oft matrifokal, von der Großen Mutter beherrscht. Verschwinden wir also keinen Gedanken an das zentrale Ritual praktisch aller Gartenbaugesellschaften: das rituelle Menschenopfer, das unter anderem notwendig war, um die Fruchtbarkeit der Erde sicherzustellen. Reden wir auch nicht davon, daß nach Lenskis beeindruckendem Datenmaterial nicht weniger als vierundvierzig Prozent dieser Gesellschaften häufig Kriege führten, über fünfzig Prozent in regelmäßigen Abständen (soviel zu den friedliebenden Große-Mutter-Gesellschaften), daß es in einundsechzig Prozent von ihnen Privatbesitz gab, in vierzehn Prozent Sklave-

meln, ja, das ist erst wirklich rein und ursprünglich.

Sehen wir auch hier wiederum großzügig über die Befunde hinweg, denen zufolge es in zehn Prozent dieser Gesellschaften Sklaverei gab, in siebenunddreißig Prozent die Praxis des Brautpreises und in achtundfünfzig Prozent mehr oder weniger häufige Kriege. Also – dies muß jetzt der reine und ursprüngliche Zustand sein, weil man nicht mehr weiter zurückgehen kann! Dies muß er sein! Ich ignoriere einfach alles Unerfreuliche an diesen Gesellschaften, und dann finde ich in ihnen die Zeit des edeln Wilden, Punktum.

Logischer wäre es aber doch, noch ein Stück weiter zu den Affen zurückzugehen, weil sie schließlich keine Sklaverei, keinen Brautpreis, keinen Krieg und so weiter kennen. Oder vielleicht sollten

den Menschen, auch eine kulturelle, sprachliche, heilkundliche und mythologische Identität.“ Unzählige Jahre in der Fremde haben aus dem Wolf-Dieter einen kundigen Schamanen und Mythologen gemacht. Ein wenig schrullig hört es sich ja schon an, aber kauzige Völkerkundler erfinden noch für die letzte nichtidentische, weil jeweils einzigartig von Wuchs und durch Standort vorkommende Pflanze, eine „Identität“, die dann für alle Exemplare in der „Bioregion“ gelten soll.

Hat er eine solche Identität von Volk, Tradition und Pflanze heraus gefunden, schreibt er ein neues spannendes Buch darüber. Identität von Pflanzen und Völkern, die sie gebrauchen, Einheit von Ritual und traditionelle Mystik. Das ist selbstverständlich alles grober Schabernack, aber das zahlungskräftige nach Lebenssinn suchende Mittelschichts-Publikum wünscht sich sehnlichst solcherlei Geraune – schließlich will Storl von seinem Beruf ein anständiges Auskommen erzielen. Seine kostengünstigen „Seminare“, sind dann auch schon für einen läppischen „Gesamtpreis“ der „sich zusammen(setzt) aus der Kursgebühr von EUR 295,00 plus den Kosten für Unterkunft inkl. Vollpension. Damit ergeben sich: EUR 438,00, (im Vierbettzimmer) EUR 455,00, (im Doppelzimmer) EUR 471,00, (im Einzelzimmer)“ zu haben. Auch Vortragsveranstaltungen für durchschnittlich 12.- € per Nase locken immer wieder zahlreiche Kräuter- und Feengläubige in die wunderschöne Berglandschaft. (oder bei Bedarf auch in Kongreßhallen) Bei den Zusammenfindungen kann nach Herzenslust die verlorene Heimat neu erlebt werden. Die nach alternativen Heilmethoden und ganzheitlichen Lösungen für ihre seelischen Wehwechen Suchenden lassen sich bereitwillig von ihm lehren, führen und voll quasseln. Auch der Gesang darf bei der germanophilen Horde nicht fehlen, so werden die TeilnehmerInnen eingeladen ihre „eigenen Musikinstrumente mitzubringen zum gemeinschaftlichen Musizieren“. So preist Storls Netzseite in anheimelndem Ton seine Dienste an: „Bei Ausflügen in die Natur, sowie Erzählungen über Erlebnisse und Erfahrungen von Wolf-Dieter Storl mit dem Wesen der Pflanzen, werden wir die Natur auf uns wirken lassen. Wir lernen Pflanzen verschiedener Völker und Kulturen kennen und erfahren etwas über ihre Anwendung.“

Wenn die Leute dann wieder zurück daheim sind und seine Bücher lesen, fühlen sie sich nicht mehr so ganz allein in den häßlichen mitteleuropäischen Städten mit ihren eigenen armseligen Identitäten. Wer kann sich nicht daran erinnern, wie traurig die arme Heidi in



rei und in fünfundvierzig Prozent die Praxis des Brautpreises. Die Ackerbaugesellschaften waren in Wirklichkeit alles andere als 'rein und ursprünglich', worauf wiederum die Ökomaskulinisten lautstark hinweisen.

F: Diese halten es mehr mit den Jägern und Sammlern.

KW: Ja, es blieb den Ökomaskulinisten ('Tiefenökologen') vorbehalten, noch eine Stufe weiter zurückzugehen, wo sie die Jäger-und-Sammler-Kulturen in 'reinen und ursprünglichen Zustand' vorfanden. Ihnen zufolge ist die von den Ökofeministinnen geliebte Gartenbaukultur der Natur nicht wirklich in reiner Weise nahe, weil diese Gesellschaften Ackerbau betrieben, was schon eine Vergewaltigung des Landes ist. Jagen und Sam-

wir mit dieser Retrogression wirklich Ernst machen und sie zu Ende denken: Alles nach dem Urknall war ein großer Irrtum. Dies ist die letzte Konsequenz, zu der man gezwungen wird, wenn man Differenzierung und Dissoziation miteinander verwechselt: Man hält jede Differenzierung für einen Fehler, man hält die Eiche für ein Verbrechen an der Eichel.“ (Ken Wilber, Eine kurze Geschichte des Kosmos, Fischer FFM, 2000, S. 372-373)

Mit einem solch regressiv-romantischen Weltbild ist der Voralpen-Rasputin längst nicht alleine. Ein Zeitgenosse, der eines seiner Bücher für das grüne blatt bespricht, findet mitfühlende Worte für ihn: „Pflanzen sind für ihn nicht nur botanische Gegenstände, sondern haben, durch ihre Wechselbeziehung mit